

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 4 Mark

Alle Rechte vorbehalten

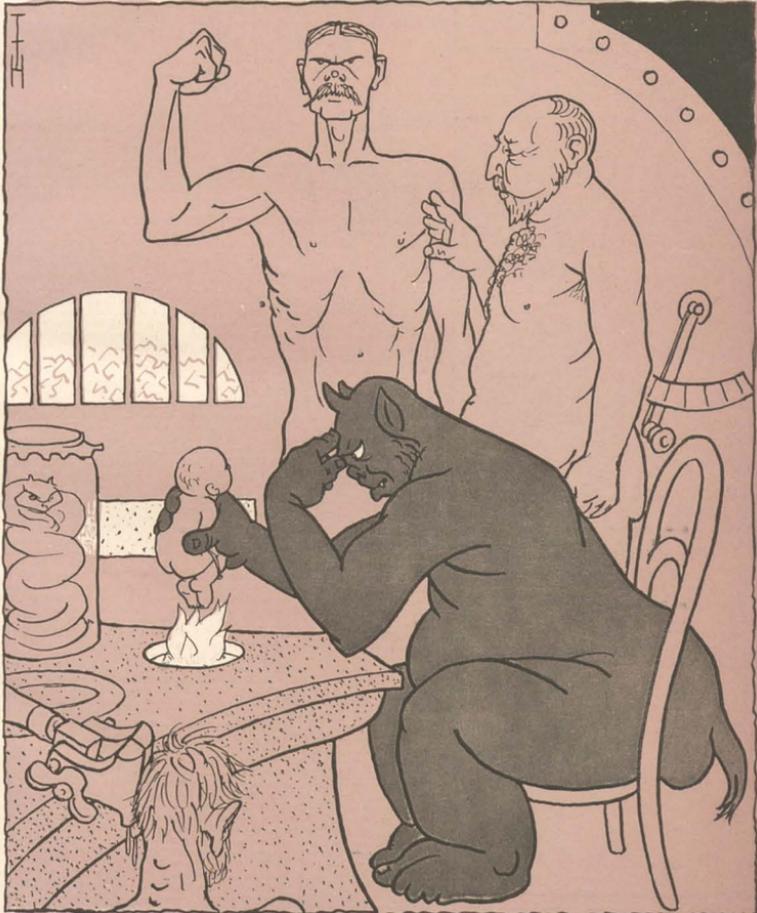
Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Abonnement vierteljährlich 4 Mark

Copyright 1917 by Simplicissimus-Verlag & n. n. & Co., München

Gorgen in der Hölle

(Th. Th. Heine)



„Bei unbefragt, lieber Küchenzer, solange die Entente noch nicht alle Gemeinheiten ausgeführt hat, die der Teufel erfinden kann, wies sie keinen Frieden machen.“



Ein Winteridyll

Die Schale einer weissen Maß, gefüllt mit lauem Jovesthymus, hing lockend an dem Füllenshale, was eine Meise froh versagte.

Sie sprach: „Aha, hier gibt es Futter, und zwar, wenn ich nicht irre, Butter. Die kommt mir eben recht zu Fuß. Probieren wir's!... Puh, schmeckt das sabel! Na, bitte, so ein dummer Spatz; hat Butter, man klopft Marmelade!“

Das Tier kam sich betrogen vor und schimpfte wie ein Spatz im Rogg.

Ein Stimpel, der daneben saß und sichig seine Körner trotz erlauntes über ihr Gefährte. Er drehte sich auf dem Gefäße: „Das kommt von deiner Vorkerei! Ich schätze das Naturgemäße und möge mich nach altem Brauch...“

„Ach, du, mit deinem roten Bauch! Du hast von Ahnung keine Spur. Kultur, Verehrter, Kultur!“

„Kultur? Er tat, als ob er pffte. Ich freisse Körner, feiß du nur Degenisse!“

Dr. Dwiglsh

Lieber Simplicitissimus!

Da gibt es Leute, die sich Sorgen machen, sich den Kopf zerbrechen, wann endlich der grausame Krieg aus sein werde, wann ihre Söhne, Gatten, Weiber, Mütter wieder ins bürgerliche, ins wirtschaftliche Leben zurückzukehren werden usw. usw. Solten sich ein Beispiel nehmen an unserem Kanonier Hans Schöffmann, in Jülich Heerstadtabteiler in Wien! Der weiß das ganz genau! Denn er schreibt am 10. Jänner 1917, anstehend an eine Mitbedienstete: „Gute Fräulein gebeten um ein Hemd, ist aber nicht mehr notwendig, indem es sich schon zum Frierden zeigt. Hört und merkt es, für Kleingläubigen!“

Im Familienkreise wird die Schwierigkeit der Beschaffung verschiedener Sachen, wegen Mangel an Rohmaterialien, besprochen. Im Laufe des Gespräches kommt man auf den Geburtenrückgang, und Klein Herbert fragt: „Sag, Mama, fehlen für die Kinder auch die Rohmaterialien?“

Zu Palmströms Weise

Leutnant Palmström
Palmström, weil er theilen nie gekannt,
Sag als Leutnant der Reserve an die Front,
Nicht, als ob er selbst im Geben läge...
Völlig war er immer etwas träge...
Zielmärke ließ er, Mühsal zu erparren,
Seinen Geist in einen Leutnant fahren.

Welcher feinerleim im Feld beweist,
Daß man ihn — mit Kerst — auch „Palmström“
heißt.

Die Mangel

Es pallerten ein arschlos'nes Dorf,
Nüchlich sagte Palmström zu von Kerst
(Der nicht Kerst heißt, sondern Alfred Diehle...
Palmström aber nann' ihn Kerst, zum Spiele)
Sagte Palmström: „Kerst, hier mangelt alles —
Und Komfort bemerkst du keinesfalls!“

„Mangelt —“ sprach von Kerst... was muß ich
Eine Wäsche-Mangel sah er stehn. [sch...
Gestill und einsam fand die Mangel hier,
Kerst und Palmström machten gleich Quartier.

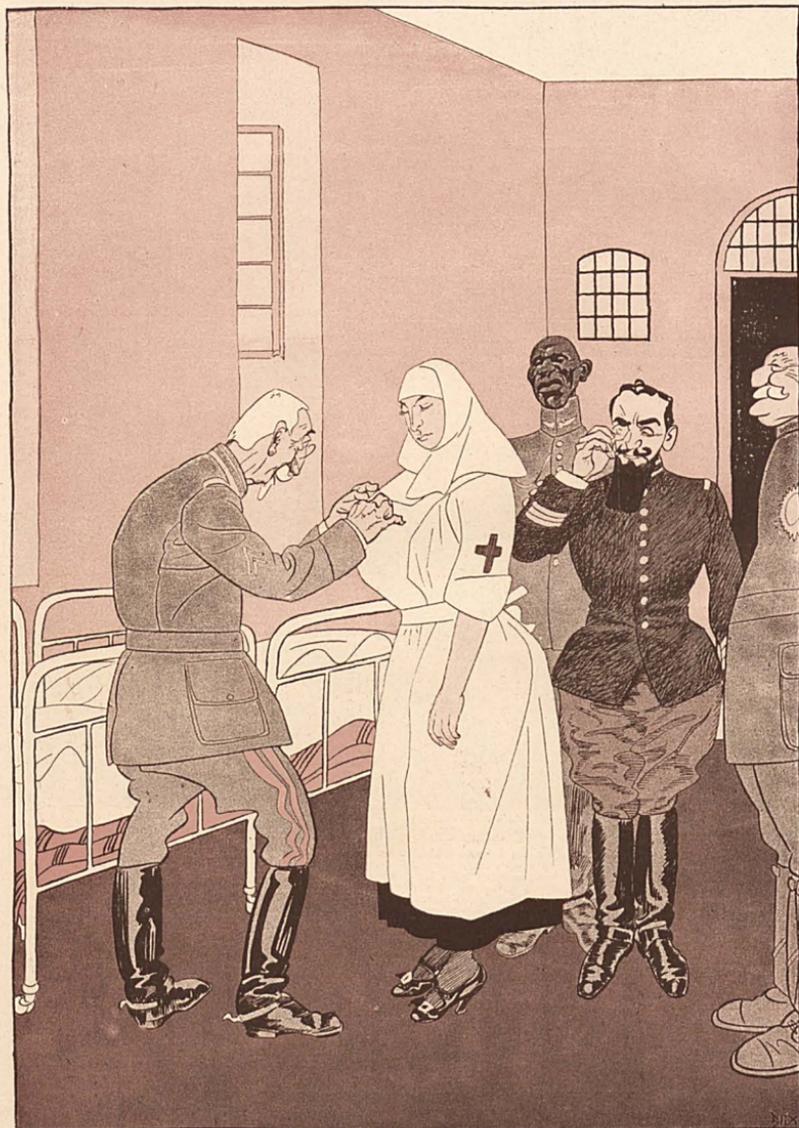
Als sie nun gegessen und geraucht
Fanden sie, daß was Herberzeugung braucht.
Und des Mangels eingedenk, der killeb,
Sagten sie die Mangel in Verriest:

Sin und her, bis man von Schwelge troff...
Aber schließlich mangelt's an Stoff,
Nüchlich kommt es Palmström in den Sinn:
„Kerst,“ bemerkt er, „lege du dich hin!
Jögend tut es Kerst, und mit Gemüß
Dreht ihn Palmström durch die Mangel, Schluß.
Kerst, als er es überhanden hat,
Sagt betroffen: „Palmström, ich bin platt!“

Eder

Neue Ehrung der Jungfrau von Loos

(Zeichnung von Witz)



„Schon in zarter Mädchensläute hast du, Heroische, fünf Deutsche aus dem Hinterhalt erschossen, und auch im Kleid der Samariterin gelang dir's, manchen Boche zu Tode zu pflegen. ... Wohlau, das ritterliche Frankreich huldigt dir: Sei du uns, was Jeanne d'Arc den Alten war!“

keine Einflüsse, mein Lieber", sagte Frau Esmann. "Ich mich nur bauen!" — "Dann", murerte er. Und sie konnte. Und als sie fertig war, mußte sogar der erfahrene Gatte zugeben, daß es etwas feil Gedhnes geworden war. Die mangelfast in Rosa gefüllte Mäse hielt einen vergällten Korbbeerkanz auf Egon blauen Diabestoffel, schwebend freihändig hielt sie ihn aufschlagende Schallröhre und die mit getrockneten Obstbällchen besetzten auf umersinglichen Nadeln. Außerdem war die Mäse, das gute dicke Gedhnes, eingekleidet, von Zeit zu Zeit zu sagen: "Du Götterliebding!" — Es war ein beifere Traum. "Weiter", sagte Frau Annelina. Und sie fuhr fort.

"Der Edelweid Rosenbeifere — ich habe schon etwas", sagte Herr Esmann und ließ die Arbeit an "Mittaria" befehlen. "Das heißt so, wie die Goldboten da alle sind, können wie ich unmöglich schiden. Einer hat kein Koppel, der andere hat schmäßige Wäden — Er speert sie alle ein. Ednung muß sein, und wenn's im Traum ist! Du —" — mit werden. Ein neuen Auszug aus seinen Personalpapen liefern und unter "Führer" — warte mal — !o: Aber alle Lob erhaben (sag) Kaiser "Wilhelm", — "Weiter", sagte Frau Annelina. Und sie fuhr fort.

"Süß Wrobeln", sprach Herr Esmann. "Ann ich kaum noch etwas finden. Der Mensch hat eine geradezu aus-schwefelnde Pantofle. Und in allem Ungefähr bekommen wie jetzt nicht mehr aus Bahareit — Madame Helene hatte noch immer noch einige Mittel aus dem zinnmündigen Familienleben, das sie so in ihrem Hause aufstellte. Sie — was machen wir denn da? — Annelina", sagte er, gab einmal auf's Podium. Du brauchst nicht gerade dabei zu sein!" — "Ich dachte, wir sind verbeiztet, Halbber", sagte sie gerührt. "Sind wir", antwortete er. "Aber bei Wrobeln hört schließlich die Gemütslichkeit auf. Wenn der nicht nach Professor Freud in Wien träumt, er sei seinen Büttnerveranden in unanglühiger Weise mitgetreten, dann macht's ihn keinen Spaß." (Auf die neuen Traumdeuter war Herr Esmann nicht nur zu sprechen. Er schiedte ihnen machte Fingern beuere Büttnerveranden auf den Hale, aber völlig entbeidert, und freute sich förmlich, wenn sie übermäßig von der Fülle der Ein-drücke, am nächsten Tage orakelten, daß es eine Luft war.)

"Woh", sagte er, "ich bitte dich!" — "Eie Gung-Einstig packte er ein Gewand zusammen — sie konnte es sich nicht verfangen, ein wenig über das Gelände nach unten zu gucken. Was — was machte er denn — pfui! "Halber!" sagte sie streng. "Bitte — ich habe schon gesehen, was du in der Schachtel hast. Du brauchst gar nicht die Hand darüber zu halten! Woher weißt du denn so etwas, wie?" — "Eie fragte mit felsamer Betonung, die nichte Outen verließ. "Aus den Wäden, mein Kind — nur aus den Wäden!" beruhigte er. "Es — nun noch eine kleine Spezialanläubrit — und fertig ist es." Liebesvoll trat er einen Schritt zurück und fußte

das rechte Auge zu. Aber sein Gesicht blieb tiefer. Denn seine Outin beobachtete ihn aufmerksam. "Halber!" sagte Frau Annelina. "du bist ein — na, weiter!" — Und sie fuhr fort. "Ach — wie riecht das hier!" sagte Frau Esmann. also sie in die nächste Abteilung herantrieteten. "Das verbleib du nicht, mein Kind", sagte er. "Das mit der Traum eine politischen Verfassung, und ohne Gedhnes-fähigkeit geht's da nicht. Pah — ja, Gedhnes ist Gedhnes!" Das Traumbild wurde in Eile erledigt. Ichön wurde es, doch aber nicht gut. Ein Aufzug an das deutsche Volk in, rehm — "Weiter!" sagte Frau Annelina. Und sie fuhr fort.

"Und für wen ist das?" fragte sie. Und Herr Esmann drehte an die Arbeit machte. "Ich weiß nicht, wie es heißt", sagte der Hoftraumhändler, "ich weiß die Wille vorhin unten liegen gelassen haben, es war ein Kerl mit einem so komischen Namen —" —

Und dieser Traum war ganz neu, und also mußte er probiert werden. Die graue Traumwelle bereitete sich in der Finsternis — dann wurde es licht: eine weiße Wand-schaft. Es war Herbst, die Fingern sandletten kräftig und klar. Ein frischer Wind wuschte in den Stenzen der Blume — sonst war es ganz still. Und eine schöne At-mosfäre fante: "Gib mir deine Hand. Denn was folgende gemein ist, das ist wahr und grabt sich tief ein. Wenn wir aber als Alte im Betuschst sitzen — dann wollen wir, immer noch glauben, vier Jahrezeiten wären besser gewesen als die eine: unser Herbst." — Das Ganze ver-schwand, und ein glotenderer Ton hallte und Klang in der Finsternis.

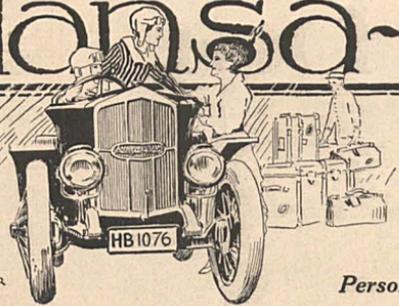
Was kamte auf. "Alterchen", sagte Frau Annelina. "Alterchen —" — für wen ist das?" — "Die Frauen", sagte er, "sind immer auf Personen legend; als ob das nicht gleich wäre. Es ist eben für jeden jemanden. . ." Dann wurden die anderen Träume fertiggestellt. Träume mit allem Komfort: Träume mit Alpenreisen, fliegende Träume, Jachtentzüge — und schließlich die Gezeiten-täume, die von Hans zu Hans ziehen — denn man kann schließlich nicht jeden Menschen jedesmal einen besondern Traum liefern — das war alles fertige Watz, die nicht viel Mühe machte. Unterdessen war es sehr hell geworden. Eie fuhren hinan, in die Expedition.

Der Kalfaktor und Expedient Frige Bunte lebte an einer Schranke und rieb sich wohlig den Rücken. "Wenn ich nie der so beduete", sagte er, "was hast du eigentlich noch Leben? Müßig hast du betron. Du lebst, nemo? Feiner bist du was davon, und du hast bloß die Larfosen. Ich — die die Weiber — ich habe immer jemand, am Tage is es nicht mit sie. Weib! — — na, proß!" — Und hob sich zu den Stenzen. Die kleine Frigide ließ den Gröpsel nicht wieder herein. Frige betatete dies

als eine Gedhnesausfugung und tat ihr den Gefallen. "Zür ging auf." "Bunte", sagte Herr Esmann. "Dies muß hier gleich weg. Die Kisten sind fertig gradet. Eie müssen ja alles wie gedhnelich. Also los!" — "Jawoll, Herr Götter-liebert!" — "Frige", sagte Herr Esmann. "Frige Esmann hat seinen Expedienten an. "Ich müßte nur wissen", sagte er zu seiner Frau auf portugieslich, "woher der Kerl den vielen Gröpsel hat! Hier in der Mäse ist doch keine Kneipe?" — "Was heißt hier franseslich", murerte Herr Bunte. "Der ist besoffen bin, weiß ich nicht!" — "Gagten Eie was, Bunte?" erkundigte sich Herr Esmann. — "Also die Lärer wie jensdelich — jawoll, Herr Götterliebert!" — Und machte seinen Kramfisch aus vor der Frau Götterliebertin, nahm seine beiden Kisten unter den Arm, und die Mäse legt auf einem Dieb und beftig schickend — so schauerte Frige Bunte hinaus.

Das war Sonnabend abends. Sonntag früh gegen zehn war im Bureau des Herrn Esmann ein beiziger Gepetel, daß die Wäden warteten. "Ich schlage den Kerl tot!" schrie Frau Esmann. — "Aber Herr Dorftraumhändler!" sagte der lange Drosch von der Ortschaft und ließ geröhig seinen kalten Ranz aus der langen, langen Zempelie in die Luft flattern. "Aber Halbber!" sagte seine Gattin. "Du wirst doch nicht!" — "Ich schlage ihn in lauter einzelne Stücke, den Halberlum, den ver-soffenen! Alle Träume hat er mit verstaubt!" — Die Zung-frau träumt vom Politik, der Dichter vom Göt und der Kompanie-Gedhnel von Epitentelien — ja, ich denn die Welt aus den Fugen? Was können wir denn da hin? — Hier — Befchwören oder Befchwören: Ach — was habe ich heute für dummes Zeug geträumt! Und: Mein Kopf, mein Kopf!" — Und: . . . sehen wie aus-gemüßt, nun doch in Zustand für die Erüdung der Träume, Schäume, und Kata-Morganan-Mühen-Gesell-schaft eintrieten. Die ersten Träume sind richtig an-gekommen — aber was ein bißchen beneigt war — das hat das Veder alles falsch abgelesen! Und die Neigung blümmet überaus nicht! Ich schlage ihn tot, den Berliner, den verbeimten! — Wenn ich ihn finde — —!" Keine Sorge, Eie, er findet ihn noch nicht. Er findet ihn wahrscheinlich erst abends, wenn er wieder den Fahr-schuld benennen muß, um in die Zwerfstratz zu gelangen. Denn in ebendemselben Quartier liegt Frige Bunte — den Überalchen in seinem Quater laufend und selig lächelnd. Vor der Tür stehen seine Gefier, wie sich das für einen ordentlichen Mann gebührt. Seine rechte Hand tastet in der Taft freidend eine tugelige Rundung ab . . . Etill — er spricht! — "Gau wie'n Ritter!" spricht er. "Aber was mit heute macht jetaumt hat — vollstet judde! — Ein paar ganz tolle Träumen waren det — — Und ein Weib —! Junge . . . Junge . . . Ein Weib, sage ich dir — proß!" —

Hansa-Lloyd



Hansa-Lloyd Werke A.G.
Bremen

Personenwagen, Lieferwagen, Lastwagen,
Omnibusse

Winkelhausen

Deutscher Cognac

Cognacbrennereien Preuß-Stargard

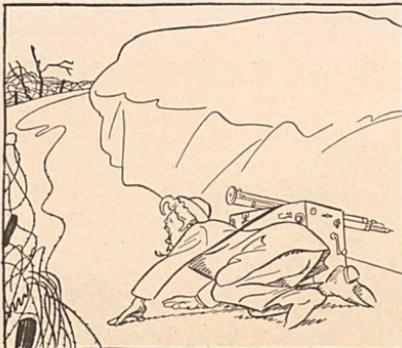
Verantwortlich für die Redaktion: Frith Schwesmer (Peter Eber), für den Inseratenteil: Max Haindl, beide in München. Eimpfleichmann-Verlag, G. m. b. H., G. & Co., Verlags- und Vertriebsstellen: Münchens, Bucherstraße 27. Druck von Eretzker & Schöberder in Stuttgart. — Die Eiferredaktion für die Redaktion verantwortlich Johann Freidrich in Wien VI. — Expedition für Eiferredaktion-Lingen bei J. Raschel in Wien I, Graben 28.

Der Leidtragende

Zeichnung von Wilhelm Scholz



Wenn der Engländer das Maul aufreißt, muß der Franzose sich die Zähne ziehen lassen.



oder: Der Kino-Operateur und sein „Maschinengewehr“.

Aus dem Berliner Dichterkreise

„Die Kosmischen“

Philister über dir!

So waren unsre Nächte!
Da unsre Seelen auströmen
Und riesengroß, wie Gebirge
Über die Wälder aufstiegen.
Die Augen unsrer Seelen glühten
Über bunte Pfadde hinweg
Und haften auf Kellnerfräcken.
So waren unsre Nächte,
Bis der gierige Morgen
Die Nacht fraß
Und über schleimige Straßen
In die Stadt kroch.
Bis die Sonne die Spitzen
Der Schornsteine leckte
Und Fabrikpfeifen gelbten
Durch die schwelbende Welt.
Mit überschlagenden Beinen
Säßen wir, wollüstigen Rauch
Stöhnend ins Innere ziehend,
Und lauschten den Stimmen,
Die brünstig schrien
Von fernen Welten her
Und das Unfaßbare sagten.
Wir glotzten tote Wände an
Und erkannten uns immer mehr.

Wir sahen die weißen Flammen,
Die an den Rändern der Erde tanzen.
Lange waren unsre Nächte.
In geröteten Augenäpfeln
Wachte der Geist,
Bis ausgeschürfte Tassen klirrten
Und von Bürgerhinten entleerte
Stühle auf Tische gestellt wurden.
Jetzt aber dröhnen
Grob tappende Schritte
Über geheiligte Schwellen,
Und gefräßige Augen der Polizei
Dringen durch aufblühende Nebel
Der wollüstigen Zigaretten
Und tiefer Gedanken.
Heisere Stimmen von Angestellten
Gellen in unsere Welt
Und schicken uns heim.
Und an die Spiegelscheiben,
Durch die noch die Nacht hereinglotzt,
Klopfen die schmierigen Knöchel
Des Polizeibefehls.
Mit klebrigen Fingern tasten
Die Gesetze der Masse
Nach unseren Träumen,
Und wachmeisterlich grinsend
Schickt irgend einer
Uns unerwünscht Sinnende
In schmutzige Betten.

Es ist erst halb zwölf!!!

Siegfried Robiner

Lieber Simplificissimus!

Ein reichlich überfülltes Coupé zweiter Klasse in der Berliner Untergrundbahn. Man steht sich förmlich gegenüber auf den Füßen. Ein sehr vornehm aussehender Herr im Pelz steht neben einer mit auffallender Eleganz getriebenen jungen Dame. Dießlich ein unerwarteter Knick, alles greift instinktiv nach einer Stütze, und befangener Herr streift als solche unglücklichweise die — na, sagen wir, Vorderfront der eleganten Dame. Er zieht, sich entsetzt abwendend, den Hut, mit den Worten: «Hömmi soot, qui mal y pense.» Darauf die entsetzte Antwort: «Wat dat er jelagt? Valt die lieber fentrecht!»

Unterricht in Garfison-Wachbleist. Der aufstrebende Lehmann tritt ein. Ich fange also wieder von vorne an: «Allo, Dronk!, passen Sie mal auf. Draußen ist so recht kaltes Wetter wie heute. Es stehen irgendwo draußen Dölsen. Kein Mensch ist zu sehen. Da kommt ein Kamerad und sagt: «Hör, Kamerad, halt'n Schluß aus der Palle, tut gut.» Was möchten Sie dann tun? — ...Sag ich: «Stell' Palle an Schillerhaus, neh'm ich mit, wenn ich nach Haus geh'!»

Wir leben in der Zeit der Erfaschnittel. Vor kurzem trafte ich den verwitweten Herrn Krüfzide beim Vogelbändler, als er gerade den Einkauf eines tollspeziellen sprechenden Papageis abschloß. Gefährdend bemerkt er mir: «Wissen Sie, seit meine Geliebte nicht mehr da ist, ist alles so still um mich rum. Da denk' ich, mit dem Vogelweib' habe ich doch wieder 'ne Einpfrich, nicht wahr? Da ich die Seimgegangene getraut hatte, konnte ich ihn zu dem Erbjah nur beglückwünschen.»

Ein Erlebnis

An der Bahnhofsperre vor Abgang des ersten Zuges.

Meist Arbeiter und Arbeiterinnen; ein schlecht aussehender Junge verläßt eine Zigarette. Ein gut gekleideter Herr sagt zu ihm: „Du solltest noch nicht rauchen; du bist auch noch nicht siebzehn Jahre alt. Spare dir dein Geld und kaufe die Brot dafür; das ist gesünder für dich!“
Die Stimme des Volkes: „Dös geht den ja garnix an; wo soll er eam denn a Brot kaufen... wenn es'm die Reichn alles wegessen“ ulm.

II

An der Bahnhofsperre vor Abgang des ersten Zuges.

Meist Arbeiter und Arbeiterinnen; derselbe Junge raucht wieder eine Zigarette. Ein älterer Arbeiter muß hofen und sagt zu ihm: „Tu bei Zigaretten weg, Lausbua dreifiger, oda i hau dir's aus da Fößen!“
Die Stimme des Volkes: „Recht hat er, wos brauchst

denn so a Lausbua, so a winbiger, scho' in aller Freud' s' rauchen! Er soll eam a Brot kaufen, daß er wos zum freßen hat!“ ulm.

Lieber Simplifizimus!

Unsere Kompanie hatte Landsturm-Krieg erlitten. So wurde mit den Leuten Schulstücken veranstaltet, um zu sehen, wie weit sie im Schießen ausgeübt seien. Ein alter Landstürmer schob Scherbe kurz links, dann Scherbe hoch rechts. Auf meine Frage, warum er nicht ruhig hies und langsam abziehe, erholte ich die Antwort: „Herr Leutnant, das liegt an der Kinte.“ Daraufhin machte ich einen Probefuß und schloß eine 11. „Na, sehn Sie, Herr Leutnant,“ sagt der biedere Mann, „kein Schuß tote der andere!“

Der Handelsmann Jantel Eisenfeind aus dem besetzten Rußisch-Polen fährt zum ersten Male in einem D-Zuge des Deutschen Reiches. Im Speisewagen entsetzt er nach Einnahme eines opulenten Mahles an der Wand ein Köstchen mit der Aufschrift „Beschwerden“. Jantel imponiert diese Einrichtung, und die Speisewagen-Gesellschaft liest am

nächsten Tage zu ihrer Befriedigung über das Allgemeinbefinden Jantels: „Im der Fuß hab ich immer so a Druck im Magen, da hat mer geroten der Abraham, wos a glücklicher Doktor is, Knoblauch mit Fenchel; sonst hab ich unbenutzen kane Beschwerden...“

Wir dürfen mal wieder die Annehmlichkeiten von Quartieren hinter der Front genießen. Allerlei Reservetruppen belobten die Kompanie. Unter anderem marschierten wie neulich hinaus nach einer alten Fabel, die von den militärischen Beziehungen für ihre Zwecke beifolgsam und eingerichtet ist. Alles geht von militärischer Ordnung und Sauberkeit; der alte Bau hat beinahe ein freundliches Gesicht bekommen. Auf dem sorgsam aufgeräumten Hof mahnen verschiedene Schilber die Besucher, gleichfalls für Ordnung und Keuschheit zu sorgen: Keine Abfälle wegwerfen, und so. Nahe am Eingang prangt auch ein Plakat mit den Worten: „Heber verlosse die Anlagen, wo sie betreten hat.“ Diese Festschrift war aber doch etwas desplaciert. Denn in dem Gebäude befand sich — eine Entlaugungsanstalt.

Die Nation der Ehrlosen

(Schonung von G. Hagen)



„Unsere Regier haben sich geweiht, die deutschen Gefangenen zu matern!“ — „Dann werden die französischen Dsjizier und Soldaten diese Aufgabe um so freudiger erfüllen!“

Christlicher Rückzug am Geretsch

Illustration von G. Schwan



„Der Herr, bis wir endlich geflohen sind . . . waren wir vorwärts geflohen — mit gutten es jetzt bei dem Geretsch auf!“